und Argumentieren sind Hauptaufgaben des Schriftlichen Ausdrucks, wobei der argumentative Teil Schwerpunkt eines Aufsatzes sein soll. Übungen zu Paraphrase, Synonymen und Wortschatzerweiterung gehen der Stellungnahme voraus. Diese kann persönlich oder sachbezogen sein; man lernt Argumente aufzubauen, z. B. Forderungen aufzustellen, Begründungen zu geben und Pro/Contra darzustellen. Sprachliche Mittel und Verknüpfungen werden geübt sowie eine kurze Zusammenfassung. Für den Schluß wird auf verschiedene Varianten hingewiesen inkl. den kurzen Transfervergleich zum Heimatland.

Beschreiben und Argumentieren gehört u. a. auch zu den Aufgaben im Mündlichen Ausdruck (68). Buch und Audiomaterial sind kombiniert zu benutzen: Thema und Aufgabe werden visuell und auditiv gestellt, es folgt die Pause für die eigene Antwort. Jeder Lerner muß sich in Antwortmöglichkeiten, z. B. sprachliche Mittel (72), üben und soll diese anschließend mit der Musterantwort vergleichen. Die Lösungen (112–115) beziehen sich nur auf die Übungen. In den Musterantworten hört man verschiedene Akzente, bei deutschen Muttersprachlern auch regionale Aussprache; Sprecher und Länge sind lebendig und gut. Es ist sinnvoll, daß es *keine* Transkription der Texte gibt, sie sind immer der Aufgabe angemessen, auch mal flapsig, mal umgangssprachlich. Gerade hierin sind sie sprachlich nicht einfach, von z. B. »gut drauf sein«, »Frust von der Seele laufen«, »Muskelkater« bis »allgemeine Staatskasse« oder »eine Ehe eingehen«.

Fazit: Die Materialien bereiten realitätsnah auf den *TestDaF* vor und sind ein gelungenes Übungskonzept.

Kniffka, Gabriele; Gutzat, Bärbel:
Training TestDaF. Material zur Prüfungsvorbereitung. Trainingsbuch. – ISBN 3-468-47637-X. 128 Seiten, € 12,95; **2 CDs.** – ISBN 3-468-47639-6. 150 Min., € 12,95; **2 MCs.** – ISBN 3-468-47638-8. 150 Min., € 12,95. Berlin u. a.: Langenscheidt, 2001

(*Olga Topor, Chisinau / Moldawien*)

Das Buch wurde bei den Studenten des 4. Semesters der BWL mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen (nach 400 bis 600 Stunden Deutschunterricht) an einer Universität in der Republik Moldawien eingesetzt. Das Werk wurde in den üblichen Unterricht implementiert, die gesamte Übungszeit betrug damit 30 Stunden, wobei fast ein Viertel davon für die Anleitung und Erläuterung zu den einzelnen Teilen gebraucht wurde.

Die Anleitung zum ganzen Werk sowie zu den einzelnen Teilen ist ein wesentlicher und sehr wichtiger Aspekt, den man nicht außer acht lassen darf. Bei der Besprechung der Testbedingungen mit den Lernern wurde festgestellt, daß vieles unbekannt und ungewöhnlich ist. Das Kennenlernen der 7 Seiten langen und sehr ausführlichen Anleitung (4–10) war allein eine anstrengende und konzentrationserfordernde Aufgabe. Die Fülle der Information und die kontinuierlichen Aufforderungen zur Präzision und Aufmerksamkeit bei der Arbeit mit den einzelnen Übungen forderten den Lernwillen der deutschlernenden Studenten heraus und hinterließen den Eindruck, wie ernst man diese Prüfung und damit das ganze Studium in Deutschland nehmen sollte.

Als sehr hilfreich erwies sich die Erläuterung zu den einzelnen Teilen, vor allem die Aufforderung, Merktzettel anzulegen, Schlüsselwörter aufzuschreiben, Fragen zu einem Text im voraus zu beantworten und die Antworten neu zu formulieren.

Die Teile Leseverstehen (LV) und Schriftlicher Ausdruck (SA) wurden der selbstständigen Tätigkeit zu Hause überlassen und nur die Anwendungsaufgaben gemeinsam im Unterricht gemacht und diskutiert. Der gemeinsame Unterricht wurde damit zum größten Teil dem Hörverstehen (HV) und dem Mündlichen Ausdruck (MA) gewidmet.

Beim Leseverstehen haben die Studierenden gemerkt, wie wichtig es ist, mit Synonymen zu arbeiten, sie zu kennen und auch richtig anzuwenden. Da wurde ihr passiver Wortschatz und die Fähigkeit zur schnellen Umstellung in eine Fremdsprache gefragt. Mit der Hilfe der 13 vielfältigen Übungen (Zuordnen, *multiple choice*, Fragen zum Text, Identifizieren bedeutungsgleicher Aussagen u. a. m.) konnten sie ihre Lesefertigkeit selbständig steigern. Als schwierig und strittig erwies sich die Schnittstelle »Nein« und »Text sagt dazu nichts«, die auch die ganze Aufmerksamkeit und Vorbereitung des Lehrers fordert. Die Lösungen am Schluß des Lehrbuches (100–102) helfen, die Logik dieser Fragestellung zu begreifen, sollten aber nicht im voraus gelesen werden. Besonders positiv wurde die Aktualität und Authentizität der Texte sowie deren Abstammung aus ganz unterschiedlichen Fachgebieten beurteilt. Beim Üben entsprechend der Reihenfolge der Texte – von LV1 über LV2 bis zum LV3 – erweiterten die Kursteilnehmer kontinuierlich ihren Wortschatz und lernten den Umgang mit diversen Sprachstrukturen, so daß sie auf verschiedene Fachbereiche im Falle eines Studiums in Deutschland vorbereitet sind.

Der Trainingsteil Schriftlicher Ausdruck bereitet nicht nur auf die Prüfung vor, sondern vor allem auf den aktiven Umgang mit Referaten, Aufsätzen, Hausarbeiten u. a. m. im Hochschulalltag in Deutschland. Anhand aktueller Themen

aus dem Hochschulkontext und 29 Übungen wird systematisch der Aufbau eines Aufsatzes geübt, und zwar seine Gliederung, Argumentationssuche und Redemittel. Die größte Schwierigkeit bereitete das Beschreiben der Grafiken und das Argumentieren, wobei die ausführliche Erklärung zu jeder Übung sowie die Übungen selber (58 bis 65) bei der selbstständigen Arbeit sehr hilfreich waren und von den Lernenden positiv bewertet wurden.

Das Hauptaugenmerk des Trainings während der Unterrichtszeit galt jedoch vor allem den Teilen Hörverstehen und Mündlicher Ausdruck, aus dem einfachen Grunde, daß die Lernenden nicht genügend Vorkenntnisse in HV und MA in der Fremdsprache Deutsch hatten und ihr Gehör erst daran gewöhnen mußten. Insgesamt 18 Übungen und 3 Anwendungsaufgaben des Teils HV versetzen die Lernenden in den auditiven Hochschulalltag, angefangen von Dialogen im Sekretariat bis zu vorlesungsartigen Vorträgen. Die Lernenden haben festgestellt, wie schwierig es ist, einer lebendigen Rede zuzuhören, auch wenn sie im Studio aufgenommen wurde und dadurch keine natürlichen Nebengeräusche enthält. Die verschiedenen Stimmen und Stimmlagen von Frauen und Männern aus unterschiedlichen Altersgruppen und Regionen haben dieses Gefühl der realen Situation unterstützt. Obwohl die Aussprache der meisten Redner ein vorbildhaftes Hochdeutsch aufweist, machte die Sprechgeschwindigkeit den Lernenden zu schaffen. Auch bei den ersten Übungen (HV1) kam es zu Schwierigkeiten: Schnell aufschreiben zu müssen, dabei das wesentliche vom unwesentlichen zu unterscheiden und dieses dann noch in Stichwörtern zu fassen, war unter Zeitdruck gar nicht so leicht. Doch die systematischen Erklärungen und Empfehlungen zu den Übungen (38–39) führ-

ten dazu, daß das Hörvermögen und die Konzentration sich bei den meisten Lernenden schnell verbessert haben. In drei Anwendungsaufgaben wird die Steigerung des Schwierigkeitsgrades entsprechend der Struktur der Prüfung beibehalten: einem Alltagsdialog folgt ein Interview oder eine Gesprächsrunde und dem wiederum ein Vortrag. Bei dem »Beispiel für eine Aufgabenstellung« (HV-Übung 1) konnten die Lernenden ihre Lösung zwar nicht prüfen, waren sich aber der Antworten sicher. Bei den weiteren HV-Übungen sind recht präzise Antworten im Lösungsteil (102–104) angegeben, was manche Diskussionen bezüglich der Richtigkeit der Antworten friedlich beenden ließ. Besonders positiv und auch interessant fanden die Teilnehmer des Kurses, daß die 3 Anwendungsaufgaben auf der Kassette sowie auch auf CD eine Spur zum Vorablesen der Aufgaben enthalten, die genau der Prüfungszeit entspricht und mit einem Tonsignal endet, so daß das ganze prüfungsnah wirkt. Die Audiosteuerung beim HV gibt auch dem Lehrer eine gewisse Sicherheit, daß die Lernenden – und auch der Lehrer selber – nicht zum »Schummeln« verführt wird. Bei der Durchführung des Modelltests zum HV beklagten sich die Studierenden über den Zeitdruck mehr als über alles andere.

Wer beim Schriftlichen Ausdruck aufgepaßt hat, hat auch weniger Schwierigkeiten beim Mündlichen Ausdruck erlebt. Denn das mündliche Beschreiben der Grafiken (S. 70, Ü 2) trat als Prüfungsbeispiel und zugleich als das erste große Problem auf. Die ersten 5 Anwendungsaufgaben (73–78) kamen den Lernenden eher leicht vor, auch weil sie durch die vorangehenden Übungen begleitet wurden, die die Lernenden schnell auf die zu erwartende Antwort vorbereiteten. Die

originalen Beispiele haben Ähnlichkeit mit der Prüfungssituation, wie die Kursteilnehmer bemerkt haben, auch dadurch, daß sie eine natürliche Redegeschwindigkeit haben. Daß sie im Buch nicht durch Transkripte vertreten sind, fanden die Lernenden sogar positiv, weil das die Lebendigkeit der mündlichen Rede rauben würde. Einige von ihnen brauchten eine bestimmte Zeit, um sich »warmzureden« und die Angst vor den Denkpausen zu verlieren. Dann wurden sie erfinderisch und sogar originell in ihren Antworten.

Mit der Anwendungsaufgabe 6 wurde es schlagartig ernst – die Beschreibung der Grafiken erforderte volle Konzentration. Doch die vier Übungen mit der Darstellung von diversen Diagrammen (Ü 13 bis Ü 16) mit den entsprechenden schriftlich angegebenen wie vertonten Musterlösungen waren eine gute Hilfe. Die Beschreibung eines Prozesses anhand einer Grafik war für alle Lerner neu, sie fanden diese Aufgabe trotzdem sehr interessant, leider mit nur einer Übung (Ü 17). Für die letzten beiden Anwendungsaufgaben 9 und 10 bekamen sie wesentliche Hilfen in Form von mehreren Übungen (Ü 20–24 für AW9 und 25–27 für AW10).

Zum Schluß fühlten sich alle Kursteilnehmer nicht nur auf die Prüfung *TestDaF*, sondern – was ich als Deutschlehrerin wichtiger finde – auch auf das Studium in Deutschland gut vorbereitet.

Koch, Kristine:

Deutsch als Fremdsprache im Rußland des 18. Jahrhunderts: Ein Beitrag zur Geschichte des Fremdsprachenlernens in Europa und zu den deutsch-russischen Beziehungen. Berlin; New York: